



Fechtclub Offenbach

Offenbacher Fechterschaft von 1863 e.V.

GESCHICHTE UND FECHTLEGENDEN DES FECHTCLUB OFFENBACH

Ein kurzer Ausflug in 146 Jahre Fechtgeschichte

Es gibt Vereine, die haben ihren festen Platz in der Geschichte des Sportes: so auch der Fechtclub Offenbach. Gegründet 1863 von einer Gruppe junger Männer die schon einige Zeit bei dem Militärfechtmeister Karl A. Trub Unterricht nahmen, als zweiter Fechtverein in Deutschland, legte der FCO mit dem nur ein Jahr zuvor entstandenen FC Hannover die Geburtsstunde des Sportfechtens fest.

Bis dato dienten die Waffen einzig der Verteidigung im harten Kampf ums Dasein. In der Gründungszeit wurde noch in der festen Mensur gefochten. Dass sich dies änderte, dass die „Fesseln der starren Mensur“ abgestreift wurden, die Dynamik der leichten Waffen und die Beweglichkeit des Kampfes nach den Regeln der italienischen Schule die deutschen Fechter in ihren Bann zogen, dies haben alle einem Offenbacher zu verdanken: Jakob Erckrath-de-Bary. Erckrath-de-Bary, von 1893 bis 1921 1. Vorsitzender des Clubs, war ebenfalls Mitbegründer des Deutschen Fechter Bundes im Jahre 1911 in Frankfurt am Main sowie dessen Präsident bis 1925. Zudem war er Taufpate bei der Gründung des Federation Internationale d'Écime 1913 in Paris. Auch war es dieser Mann, der 1899 den Absolventen der weltberühmten Scuola Magistrale di Scherma in Rom, Cavaliere Arturo Gazzera, nach Offenbach holte, dessen Arbeit sich in den folgenden Jahren für den Club auszahlte. Schon 1906 konnte eine deutsche Säbelmannschaft mit Erckrath-de-Bary, August Petri (beide FCO), Emil Schön (Hermannia/FFM) und Gustav Casmir (Berlin) bei der Zwischenolympiade in Athen die Weltmeisterschaft gewinnen und somit die erste Goldmedaille für Deutschland in der Geschichte des Fechtportes überhaupt. 1913 gewann der damals beste Schüler Gazzeras, Julius Lichtenfels, die erste deutsche Reichsmeisterschaft mit dem Florett und 1914 mit dem Säbel.

Die Entwicklung des Clubs wurde durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges jäh unterbrochen. Nach dessen Ende bildete der Cavaliere eine Gruppe von Privatschülerinnen aus, aus der eine Fechterin besonders herausragte: Helene Mayer, die bereits 1924 als 15jährige ihre erste Deutsche Meisterschaft gewann und eine sportliche Karriere begann, die ihresgleichen in der Welt suchte. Neben vielen Deutschen Meisterschaften und Europameisterschaften holte sie 1928 mit gerade 18 Jahren Olympisches Gold in Amsterdam, gefolgt von zwei Silbermedaillen 1932 und 1936. 1937 wurde sie auch die erste Weltmeisterin, die es im Damenfechten gab (Weitere Erfolge und erfolgreiche Fechter entnehmen Sie bitte der Auflistung am Ende).

Nach dem Zweiten Weltkrieg sowie dem anschließenden Verbot des Fechtportes war der Neubeginn Ende 1949. August Heim, ein Fechter des TVO und selbst mehrfacher Deutscher Meister, machte sich die Ausbildung der Offenbacher Fechterinnen und Fechter zur Lebensaufgabe. Weiterhin trainierte er die Fechterinnen des TVO und der TSG Bürgel. Erfolge konnten auch jetzt wieder schnell verzeichnet werden. Für viele gute Fechterinnen soll hier stellvertretend Helmi Höhle genannt werden, die mehrfache Deutsche Meisterin im Einzel und der Mannschaft wurde und Mitglied des Olympiateams 1960 in Rom war, ebenso wie Dieter Schmitt, der mit einer Bronzemedaille zurückkehrte. 1968 wurde dann auch Helga Koch in eine Olympische Mannschaft berufen. 1972 war, durch den Zusammenschluss des FCO mit den Fechtabteilungen des TVO und der TSG Bürgel zur Offenbacher Fechterschaft, ein bedeutendes Jahr.

Die Offenbacher Fechtstätte wurde zunächst Landesstützpunkt des Hessischen Fechtverbandes, später Landesleistungszentrum und dann Bundesstützpunkt des DFB. 1976 begannen dann die sportlichen Erfolge der Cornelia Hanisch. Olympisches Gold mit der Mannschaft und Olympisches Silber im Einzel 1984 in Los Angeles, 1979, 1981 und 1985 Weltmeisterin, Europameisterin 1983, Gesamtweltcupsiegerin 1982, 5-fache Deutsche Meisterin im Einzel zwischen 1976 und 1982 sowie Sportlerin des Jahres 1985 sind ihre Stationen im Telegrammstil. Connys Trainer bis zum Abschluss ihrer Karriere war Horst-Christian Tell, den Hans H. Hubert 1971 aus dem polnischen Kattowice nach Offenbach geholt hatte.

Sein Nachfolger in der 1982 erbauten Fechthalle in der Senefelderstraße, die den Namen des unvergessenen August Heim trägt, war ab 1986 der ehemalige rumänische Nationaltrainer Stefan Haukler, der erst dato 2003, im Jubiläumsjahr, aus dem Dienst des Clubs ausschied. 1990 kam der ehemalige rumänische Nationalfechter und Vize-Weltmeister Miklos Bodoczi, ein Schüler Stefan Hauklers, zur Komplettierung eines hervorragenden Trainerteams nach Offenbach. Namen wie Eva-Maria Ittner, Katja Nass, Dagmar und Kristina Ophardt und Maja Markovic traten die Nachfolge von Cornelia Hanisch an und kehrten mit einigen Gold- und Silbermedaillen von Welt- Europa- und Deutschen Meisterschaften in den heimischen Fechtclub zurück. Katja Nass beendete in 2003 ihre Fechtkarriere.

Nicht weniger erfolgsversprechend ist der Blick auf unsere Jugend, die sich ebenfalls schon auf internationalem Boden einen Namen macht und mit zwei Fechterinnen und einem Fechter im April 2003 bei den Kadetten/Junioren Weltmeisterschaften teilnehmen konnte. Auch auf Verbandsebene hat sich die OFS, die seit 1986 wieder den Namen FCO führt, über Jahre hinweg unentbehrlich gemacht, sowohl im Deutschen Fechter Bund als auch im Hessischen Fechtverband, sei es als Fachwart, Techniker oder Verbandspräsident. Zu erwähnen sind hierbei Karl-Heinz Ohlig, der für den DFB als „Schräubler“ um die Welt gereist ist und Hans H. Hubert - achtzehn Jahre Präsident des HFV. Letzterer lenkt seit 34 Jahren auch die Geschicke im Fechtclub und hat ein wesentliches Stück Vereinsgeschichte mitgeschrieben und geprägt.

Mit einem großen Fest feierte der Verein am 13. September 2003 sein 140-jähriges Bestehen in der Vereinshalle, zu dem viele Ehrengäste geladen waren und die unter der Schirmherrschaft von Staatsminister Stefan Grüttner stand.

Im Jahr 2004 fand wieder eine Deutsche Meisterschaft (Florett-A-Jugend) in der August-Heim-Halle statt und damit stand Offenbach an diesen beiden Tagen deutschlandweit im Mittelpunkt dieses deutschen Jugend-Fechtgeschehens, wobei Offenbach mit seiner Mannschaft den Vize-Meister stellte.

Das Jahr 2005 stand im Zeichen des Wechsels in der Vereinsführung. Hans Hubert übergab bei der Jahreshauptversammlung im Juni symbolisch die „Klinge“ an Waldemar Krug, der bereits seit 2002 für das Finanzgeschehen des Fechtclubs als Vizepräsident verantwortlich zeichnet. Hans Hubert wurde für seine Verdienste um den Fechtclub noch am gleichen Tag zum Ehrenpräsident ernannt und mit launigen „fechterischen“ Worten von Waldemar Krug in gereimter Form gewürdigt.

Der Fechtclub begab sich – nicht nur fechterisch – auch vereinsmäßig auf „internationales Parkett“ und schloss im gleichen Jahr eine Partnerschaft mit dem „Run-Dong-Fechtclub“ in Qingdao/China, die dann gleich mit einer Delegation aus China in Offenbach ihren grandiosen Anfang nahm.

2006 stand wieder ganz im Zeichen großer fechterischer Erfolge: Sabrina Stahlberg und Nikolaus Bodoczi standen in diesem Jahr mehrmals auf der Siegestreppe bei Deutschen Meisterschaften und als Teilnehmerin bei der Weltmeisterschaft in Süd-Korea sowie der EM in Poznan war Sabrina Stahlberg mit an vorderster Stelle dabei, wie auch ihre Fechtkollegin Jennifer Sandmann.

Die Gegeneinladung des chinesischen Fechtclubs „Run Dong“ nach Qindao war ein großes Ereignis dieses Jahres, bei dem ein Freundschaftsturnier vor fast 3.000 Besuchern in der Sportarena und ein Fernsehfilm des 1. Chinesischen Fernsehprogramms über den Besuch der Gäste aus Offenbach den absoluten Höhepunkt bildeten.

Die Deutschen Meisterschaften im Degen-A-Jugend-Bereich in Offenbach sahen ebenfalls Sabrina Stahlberg als „Gold-Gewinnerin“. Ganz groß entwickelte sich in diesem Jahr Nikolaus Bodoczi, der sowohl bei den Deutschen Florett- als auch bei den Degenmeisterschaften den 1. Platz einnahm. Diese Siegesserie setzt sich auch 2007 fort (siehe WIR ÜBER UNS - Medaillen).

Die Liebe und Treue zu unserem Sport hält einen kleinen Verein wie den FCO am Leben. Der Fechtclub Offenbach von 1863 blickt auf eine traditions- und erfolgreiche Zeit zurück, die bis in die Gegenwart andauert und auch für die Zukunft weiterhin viel verspricht.